7. Zusammenfassende Diskussion


Die SED war an der Veterinärmedizinischen Fakultät im Gegensatz zu anderen Fakultäten der Humboldt-Universität in dieser Zeit stets unterrepräsentiert (Kowalczuk, 1997).
Nach dem Exodus im Frühjahr 1951 mußte versucht werden, die entstandenen Personallücken zu schließen. Nur wenige bewiesen eine so enge Bindung an die Veterinärmedizinische Fakultät der Humboldt-Universität, daß auch politischer und moralischer Druck sie nicht forttrieb. Besonders erwähnenswert ist das Wirken von Prof. Dr. Johannes Dobberstein.

Die Novembertage 1956 verbanden sich mit der Geschichte dieser Fakultät in besonderer Weise. Die Veterinärstudenten beschlossen während einer Vollversammlung am 03.11.1956 das gesamte Studium zu einer Sache der individuellen Initiative, Verantwortung und nicht der direkten Anordnung zu machen. Es wurden 5 Forderungen zu den Punkten Russischunterricht, Unterricht in Gesellschaftswissenschaften, erweiterter Studentenaustausch, Rückgabe des Hauptgebäudes sowie Fachliteratur formuliert und an den Dekan Prof. Dr. Dr. Schützler bzw. den Fakultätsrat weitergeleitet. Der Fakultätsrat stellte sich einstimmig hinter die Forderungen der Studenten. Prof. Günther Schützler hat sich mit seinem tapferen und gewagten Verhalten gegen die SED-Funktionäre und durch seine Parteinahme für die Studenten selbst ein Denkmal gesetzt (Uecker, 1997).

Es erfolgten auch Maßregelungen für Fakultätsangehörige, die im Westteil der Stadt wohnten. Sie wurden z.B. vor die Alternativen gestellt, entweder ihren Wohnsitz in der DDR (im sogenannten „demokratischen Sektor“) zu wählen, oder ihren Arbeitsplatz zu verlieren. Offiziell wurde von einem Vertrauensverhältnis der Wissenschaftler zur Partei und zur Arbeiter- und Bauernmacht gesprochen. Wegen Stillstandes oder Resignation dieses Verhältnisses wohl besser tragen (vgl. Akte: DY 30/IV 29.04/2, 1-5; SAPMO)

Mit dem Mauerbau im August 1961 zog die SED vorzüglich einen deutlichen Schlußstrich unter die Bemühungen der Annäherung beider deutscher Staaten. Sehr hart traf das die Vier-Sektorenstadt Berlin.


Der ständig wachsende Einfluß der SED auf das gesellschaftliche Leben aller DDR-Bürger zeigte sich auch sehr deutlich im Bildungswesen. Politische Diskussionen im Rahmen der M/L - Ausbildung oder von Studentenversammlungen wurden zur Normalität. Parteimitglieder oder -kandidaten waren gern gesehene Studenten.

38Prof. Lyhs, 1995, persönliche Mitteilung
Ein Politbürobeschuß der SED vom April 1986 formulierte, daß die wissenschaftliche Ausbil-
dung an den Hochschulen praxisnaher zu gestalten sei. In einem persönlichen Gespräch mit
Prof. Lybeß³⁹ trat ein zusätzlicher Widerspruch zu Tage: Für die Praxis brauchte der Tierarzt
nur relativ wenig Spezialisierung, aber er sollte mit den angrenzenden Wissenschaften, wie der
Humanmedizin und den Naturwissenschaften gleichzeitig auseinander kriegen.

Ein Anwachsen verschiedenster Widersprüche in Ideologie, Wirtschaft, Kultur und
Wissenschaft hatte die friedliche Revolution 1989 in der ehemaligen DDR und dem gesamten
„sozialistischen Lager“ zur Folge. Ein Ergebnis war z. a. die neuerliche Gründung der
Veterinärmedizinischen Fakultät in Berlin-Mitte. Das Hauptgebäude der Veterinär-
medizinischen Fakultät wurde erstmals seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges 1945
zurückgegeben (Abb. 2).